



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

613.41

Szerző:

Cím:

Strandbad Budapest

Forrás:

Neue Freie Presse

Idő

"1929"

Személy

Ht

Wien

1929. VIII. 4.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Strandbad Budapest.

Von unserem Korrespondenten.

Budapest, den 26. Juli

Der Budapester Kasinogeist muß auch im Baden zum Ausdruck kommen. Die Aristokratie, die Hautefinance, die Oberen Tausend baden in den Wellen am Fuß des St. Gerhardsberges, die Mittelklasse sucht im Strandbad der Margareteninsel Kühlung, die äußeren Bezirke frequentieren das Széchenyi-Bad im Stadtwaldchen, die Jugend und das unternehmungslustige Alter fahren ins Arpadbad hinaus oder auf den Csillagstrand, wo die Devise gilt: Bade treu, so findest du! Die eigentlichen Donaubäder, die sich zu beiden Seiten des Pester und Ofner Raiss hinziehen, sind aus der Mode gekommen. Man sucht den Luxus oder den Strand, an die Stelle des Wassersports ist auch hier längt der Wasserslirt getreten.

Dem Luxus dient das neue Wellenbad gegenüber der Franz-Josefs-Brücke. Das Bassin ist mit Majolikafaseln in pompejanischem Blau ausgelegt, steinerne Säulen, blumenumrankt, im römischen Stil, säumen die Wege entlang der ganzen Berglehne. Von hier hat man den herrlichen Blick über die Donau, über die Brücken, über das ganze Pester Stadtbild. Auf der Westseite hat man den Gerhardsberg mit seinen prachtvollen Villen vor sich. An heißen Tagen reißt sich auf der Kelenhegyerstraße Auto an Auto, denn die Autobesitzer sind es, die dieses mit sardanapalischer Pracht ausgestattete Bad bevölkern. Ein riesiger Palmenhain dient als Wartenraum. Die Physiognomie der Badebesucher ändert sich hier von zwei zu zwei Stunden. Wenn man von einem Gesellschaftsleben im Wasser während der Dauer eines ganzen Tages überhaupt sprechen darf, so spielt sich dieses in den Wellen des Gerhardsbades ab. Auf den Terrassen der umliegenden Villen sind Fernrohre aufgestellt, durch die das BADELEBEN beobachtet werden kann. In den frühen Morgenstunden spielen tagtäglich die Vertreter der hohen Finanz mit den künstlichen Wellen. Durch einen sinnreichen Apparat wird ein Wellenschlag erzeugt, dessen Haufe und Baufe an die Inflationszeiten der Budapester Börse erinnert. Ein europäisch bekannter Bankpräsident ist täglich um 7 Uhr früh der erste Besucher des Wellenbades. Er ist die große

attraktive Kraft, welche die übrigen Finanzgrößen um die gleiche Morgenstunde ins Wasser lockt. Geschäfte lassen sich eben auch im Wasser entwerfen. Der erwähnte Bankpräsident, der erste Besucher, ist auch stets der erste aus dem Wasser. Er ist es auch immer im Leben gewesen. Um 10 Uhr beginnen die reichen Nichtstuer, die Wasser-Don-Fruans, in englischen Strandkostümen anzutreten. Jetzt erscheinen die ersten Damen des eleganten Budapest. Strohwitwen und Strohwitwer finden sich, der Badeslirt beginnt. Es gibt in Deauville kein mondäneres Leben als im Gerhardsbad. Nach 11 Uhr kommen die Vertreter der Aristokratie, der Künstler und Theaterwelt. Die ungarische Aristokratie ist auch im Badetrikot eine der anziehendsten Typen der Welt: feingliedrig, grazios, panterartig, stolz, brennend und kühl: gebackenes Eis. Um diese Stunde gibt es hier etwa 25 Schönheiten, deren jede einzelne Miß Europa in den Schatten stellt. Gegen 12 Uhr mittags hat sich die leitende Bureaokratie von den Geschäften des Alltags freigemacht und füllt das Bassin. Ein Glockenzeichen kündigt den Beginn des Wellenschlages. Alles stürzt ins Wasser. Das tiefe Blau des Elements ist in der farbentollen Buntheit der Badekostüme kaum sichtbar. Die Wellen wirbeln alles durch- und aneinander. Es kommt vielfach auch zu Wasserfällen, die dann auf dem Trockenen ausgetragen werden müssen. Gegen 2 Uhr verläßt die Hautevolée das Wasser. Wieder ändert sich die Physiognomie der Badenden. Nun kommen die vornehme Geschäftswelt, die Lateinerklasse, die gutbezahlten Beamten, die den Vormittag über gearbeitet haben. In den Nachmittags- und Abendstunden verschwindet der gesellschaftlich erklusive Charakter des Badepublikums. Spät abends — das Bad ist bis 10 Uhr geöffnet und bis auf das letzte Wäschekästchen gefüllt — mischt sich die Gesellschaft; der Wasserslirt nimmt ernstere Formen an. Im flutenden Bogenlicht wird bei Jazzmusik getanzt. Man ergeht sich in den hohen, lustigen Säulengängen; es ist ein phantastisch modernes Bild. Um 10 Uhr werden die Tore des Wellenbades geschlossen. Hätte die Polizei mehr Einsicht, so würde das paradiesische Leben die ganze Nacht hindurch währen. Die Budapester Polizei

scheint aber die gesunde Anschauung zu vertreten, daß die Nachtzeit zum Schlafen, nicht zum Baden da ist.

Der Wasserdetektiv.

Das Strandbad auf der Margareteninsel ist für den Massenbesuch eingerichtet. Sechstausend Badende finden in dem von einer natürlichen Quelle gespeisten ungeheuren Bassin zu gleicher Zeit Platz. Das Bad liegt am Donaustrand, inmitten eines uralten Parks. Es geht hier nicht so elegant, aber um so lustiger zu. An heißen Tagen ist das Bassin so gefüllt, daß man sich buchstäblich nicht rühren kann. Es ist das Bad der Hochschüler, der Bräute und Bräutigame, der kinderreichen Familien, die ihre Nachkommen mit dem Wassersport vertraut machen. Hier werden Wasserpicknicks veranstaltet, deren Spuren nicht immer zu den Annehmlichkeiten des BADELEBENS gehören. Die Spezialität des Margaretenstrandbades ist der Wasserdetektiv, der in Schwimmdress über die Moral auf und unter der Wasseroberfläche zu wachen hat. Für diesen gesuchten Posten werden gewöhnlich emeritierte Taucher ausgewählt. Die Institution des Wasserdetektivs hat sich, wie aus der Moralstatistik der Polizei hervorgeht, bisher praktisch außerordentlich bewährt.